

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 19 (1978)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Zahlen der "Chronik" : wie viele politische Prozesse gibt es in der Sowjetunion?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094127>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wie viele politische Prozesse gibt es in der Sowjetunion?

## Zahlen der «Chronik»

Wie viele politische Prozesse gibt es in der Sowjetunion? Das kann man nicht wissen. Aber von der wichtigsten Samisdat-Zeitschrift, der «Chronik der laufenden Ereignisse», sind in den letzten zehn Jahren (und vor der jüngsten Welle) 424 politische Prozesse registriert worden, bei denen 753 Personen verurteilt worden sind.

Die «Chronik der laufenden Ereignisse» war im April 1968 unter Bezugnahme auf das damals von der UNO proklamierte «Jahr der Menschenrechte» in den Samisdat-Umlauf gebracht worden. Danach «erschien» sie alle zwei Monate. Wie bei allen Schriften des «Selbstverlags» erfolgte die Verbreitung so, dass die Leser der maschinengeschriebenen Seiten den Text mit möglichst viel Durchschlägen kopierten und weiterreichten. Der Inhalt bestand in sachlicher, ja geradezu trocken gehaltener Information über behördliche Repression und geistigen Widerstand. Zudem zitierte oder erwähnte die «Chronik» anderweitige Samisdat-Literatur, die sich Ende der sechziger Jahre stark auszuweiten begann, so dass sie eine Art Sammelquelle für das Untergrund-Schrifttum wurde und das Spektrum der «Dissidenz» aufzeigte.

Die ersten Herausgeber der Chronik blieben anonym, um sich und ihre Informanten vor polizeilicher Nachstellung zu schützen. Seither weiss man, dass die Lyrikerin Natalja Gorbanewskaja, die später verhaftet wurde und jetzt seit zweieinhalb Jahren im Westen lebt, zu den Gründern dieser Samisdat-Zeitschrift gehörte.

Dann gelang es der Polizei, im Zusammenhang mit ihren Ermittlungen gegen den Historiker Pjotr Jakir die «Chronik» zu unterbinden. (Jakir zeigte sich vor Gericht als «reuig», hatte aber schon zuvor angekündigt, er werde im Falle seiner Verhaftung ein falsches Geständnis ablegen, da er die Misshandlungen im Lager nicht wieder aushalten könne; er war schon im Kindesalter als Sohn eines gesäuberten Generals eingesperrt worden.)

Aber nach einem Unterbruch von 18 Monaten gelangte im Mai 1974 eine neue «Chronik der laufenden Ereignisse» in den Samisdat. Und seit-

her besteht sie weiterhin, trotz Verhaftungen unter den diesmal namentlich zeichnenden Herausgebern. Auch die neue «Chronik» hat ihren anonymen Mitarbeiterstab, und sie hat bis jetzt offenbar immer Kräfte gefunden, um jene zu ersetzen, die man «abholt».

Zu den Mitarbeitern der Chronik gehörte — was sie jetzt sagen darf — auch Ljudmila Alexejewa, die 1977 aus der Sowjetunion ausgewiesen wurde, weil sie bei der Moskauer Helsinki-Gruppe tätig war (siehe ihr Gespräch mit ZeitBild in Nr. 7/1977). In der Sowjetunion waren 1976/77 fünf solcher Gruppen entstanden (in Moskau, in der Ukraine, in Litauen, Georgien und Armenien), welche die Verwirklichung der KSZE-Beschlüsse von Helsinki überwachen wollten. Gegenwärtig ist man daran, sie mit polizeilichen Mitteln zu liquidieren; verhaftete Mitglieder werden laufend vor Gericht gestellt und verurteilt.

Ljudmila Alexejewa hat in der jüngsten Ausgabe (Nr. 29) der amerikanischen Menschenrechtszeitschrift «The Chronicle for the Defense of Human Rights in the USSR», New York, einen Beitrag zur (eineinhalb Jahre lang unterbrochenen) Tätigkeit der «Chronik der laufenden Ereignisse» von 1968 bis 1978 veröffentlicht. Sie hat unter anderem zusammengestellt, was die «Chronik» in dieser Zeit über politische Prozesse berichtete:

*«Im Verlaufe der letzten zehn Jahre hat die ‚Chronik‘ ihre Leser über 424 politische Prozesse informiert, bei denen 753 Personen zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Im Falle von 587 dieser Personen hat die ‚Chronik‘ das Strafmass in Erfahrung bringen können. In der Addition ergeben sich 2917 Jahre; das entspricht einem Durchschnitt von 5 Jahren Gefängnis oder Lager pro Person. Im weiteren sind der ‚Chronik‘ in*

*diesem Zeitraum die Fälle von 164 Personen bekanntgeworden, die man zur psychiatrischen Zwangsbehandlung einwies, nachdem man sie als nicht verantwortlich für ihre Handlungen befunden hatte. (...) In diesen zehn Jahren ist der ‚Chronik‘ nicht ein einziger Fall von Freispruch bekanntgeworden.»*

Ljudmila Alexejewa schlüsselt die politischen Prozesse, über welche die «Chronik» berichtet hat, auch nach den einzelnen Jahren auf. Die grösste Zahl von Verurteilungen registrierte die Samisdat-Zeitschrift 1970 (102 Personen erhielten ein durchschnittliches Strafmass von 5,46 Jahren), die kleinste Zahl 1976 (24 Personen erhielten ein durchschnittliches Strafmass von 3,5 Jahren).

Selbstverständlich behauptet Ludmila Alexejewa nicht, dass diese Zahlen auch nur in ihren Proportionen schlüssig seien. Die «Chronik der laufenden Ereignisse» kann weder von jedem politischen Prozess wissen noch den Prozentsatz der ihr bekannt gewordenen Fälle bestimmen.

Wie aussergewöhnlich oder gewöhnlich sind politische Prozesse in der Sowjetunion? Man hat die jüngsten Verurteilungen von «antisowjetischen Elementen» oder gar «Spionen» (die Fälle Orlow, Schtscharanskij, Ginsburg, die gleichzeitigen Verfahren gegen Oppositionelle in der Ukraine und im Baltikum) bei uns als «Antwort» auf westliche (lies: vorwiegend amerikanische) Politik verstanden und entsprechend kontrovers behandelt: als Nutz- oder Schadwirkung westlicher Solidarität (oder «Einmischung», je nach Lesart). Nun waren die Prozesse vielleicht in ihrer Häufung (verhaftet waren die Delinquenten allerdings schon lange, und verurteilt worden wären sie ohnehin) und ganz sicher in ihrer sowjetischen Begleitpublizistik zum Teil auch an die Adresse des Westens gerichtet; weshalb sollten die Machthaber schliesslich auf eine erwünschte Nebenwirkung verzichten? Aber was man darob nicht vergessen sollte: Politische Prozesse gehören in der Sowjetunion zu den «laufenden Ereignissen», und sie sind nicht dann weniger sowjetische Wirklichkeit, wenn man sie im Westen nicht wahrnimmt.



Das Gefängnisspital von Orel. Bild aus dem Buch «Russia's Political Hospitals» von Sidney Bloch und Peter Reddaway; mit einem Vorwort von Wladimir Bukowskij.

Und dass die gerichtliche Verurteilung von Leuten mit falscher Gesinnung nur einen Bruchteil der laufenden Repression darstellen, ist etwas, was die «Chronik» in ihrer Berichterstattung auch dertut, zusammen mit dem übrigen Samisdat, der zum Beispiel die aussergerichtlichen und häufig genug ungesetzlichen Massnahmen gegen religiöse oder nationale Gruppen, gegen Fabrikbelegschaften oder individuelle Individuen schildert. Wenn man einer baptistischen Mutter die Kinder wegnimmt, weil sie ihren Glauben praktiziert, wenn man einen Arbeiter feuert, weil er die ihm zustehenden Sozialleistungen fordert, wenn man einen Intellektuellen aus seiner Wohnung wirft, weil er schlechte Bücher liest oder weil er als Jude den Nachbarn nicht zuzumuten ist, dann gehört das alles zum «ganz gewöhnlichen Faschismus», in dem sich die Unterdrückung im Normalfall äussert. ■